



00
10



Ben
dem seligen Abschiede
der Hochedelgebohrnen Frauen,
Frauen
Susanne Charlotte
Schmidin,
geb. Rüdigerinn,

welche
den 1sten Mart. 1770. im Kindbette zur stillen Ewigkeit ging,
überreichten
dem Hochwohlehrwürdigen und Hochwohlgelahrten,
jetzo aber schmerzlich betrübten Herrn Wittwer,

Herrn
Johann Friederich Schmidt,

treusthätigen Hof: Diacono zu Wernigerode
dieses Zeugniß vom sanften und stillen Sinne, und zugleich ihres Mitleidens
drey mit demselben und unter einander verbundene Freunde,

Werner Nicolaus Ziegler.
Johann Friederich Christoph Tasche.
Joach. Leonhard Hermes.

Wernigerode,
Gedruckt bey Johann Georg Struck, Hof-Buchdrucker.



1 Petr. 3, 4. Der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit
sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor Gott.



Nur Christi Blut
Gibt Ruh und Muth
Und Trost in aller Noth und Kampfsbeschwerden:
Es stärkt das Herz
Bei allem Schmerz,
Mit Hoffnung, es soll droben besser werden.

Das ist der Schmuck
Und schön genug
Für Sünder, die als Bräute Jesus liebet:
Dazu schenkt er,
Der sanfte Herr,
Den Geist, der unverrückte Stille liebet.

Vor Gott ist der
Welt köstlicher,
Als Pus und Gold und glänzendes Geschmeide: ibid. v. 3.
Verborgne Pracht,
Die sanfte macht
Den innren Menschen in des Bräutigams Kleide.

Des Glaubens Beck,
Der Liebe Stärk 1 Theß. 1, 3.
Und Arbeit, samt Geduld im starken Hoffen,
Die bleiben sehn
Und werden schön
Beim stillen Geist verborgen angetrossen.

Der Glaube traut
Dem Wort, und schaut
In stiller Sehnsucht starr auf Jesu Wunden:
Dreht Moiss Fluch,
Schreckt Macht und Trug;
So hat er schon sein Horeb hier gefunden. 1 Kdn. 19, 8. 9.

Er prahlet nicht,
Wies oft geschieht,
Mit dem geliebtem Schmuck und Schas der Gnade:
Er trinkt still
Aus Christi Füll;
Die Stille wehret, daß nichts dem Glauben schade.

In Liebe schafft
Mit reger Kraft
Der sanfte Geist oft sehr verborgne Werke.
So liebt er Gott,
Auch selbst in Noth;
Der sieht der Liebe unsichtbare Stärke:

So liebt er auch,
Nach Christi Brauch,
Den Nächsten gerne in geschäftiger Stille;
Nicht nur dem Freund,
Nein, auch dem Feind
Verborgen wohl zu thun, das ist sein Wille.

Des Kreuzes Joch
Trägt er: und doch
Muß Ungebild und Murren stille schweigen:
Die Centner Last,
Die Gott gepaßt
Für seine Schultern, darf nicht mutlos beugen.

Gott führet ihn
Zum Altar hin;
Der Isaac wird nicht das Messer schießen:
Er bleibt still;
So, wie Gott will,
Soll auch sein Gold im Elends Ofen glühen.

Er fühlet wohl,
Weils so seyn soll,
Daß wir durchs Thranental zu wallen haben,
Doch jeder Schritt
Entdeckt ihm mit,
Es werden Tropfes Brunnen drinn gegraben. Wf. 84, 7.

Sein Hoffnungs Blick
Sieht nicht zurück
Nach der Egypter Fleisch und Schaf und Krone:
Wenns Auge thränt,
Das Herze stöhnt;
So stärkt er sich mit dem verheissnen Lohne. Hebr. 11, 24-27.

In dieser Welt
Hat Gott bestellt
Für ihn gar viel und mancherlei Geschäfte;
Er hat zu thun,
Darf nicht viel ruhn;
Die Arbeit übersteigt oft gar die Kräfte:

Da faßt er sich
Necht männiglich
Zu Stille, und vermeidet das Bestreuen:
Was er nur macht,
Wird gleich veracht,
Muß im Gehorsam dennoch wohl gedeien.

Wenn andre sich
Necht jämmerlich
In der Gesellschaft durch Zerstreun verlieren:
So hat er Acht
Auf sich, und wacht,
Dass ihn nichts mög aus seinem Ruhepunkt führen.

Auch selbst der Tod,
Die letzte Noth,
Findt ihn bewahrt in seiner sichern Stille
Will ihn nur todt
Sein guter Gott:
So stirbt auch gern sein längst geschlagter Wille.

Denn Christi Blut
Stärkt seinen Muth,
Wenn gleich die Feuerseile blühen:
In solcher Pracht,
Die ruhig macht,
Sieht er sein Canaan von Nebo Spitzen. Mos. 32, 49.

Dies, Seel'ge, war Dein Bild: so warest Du geschmücket,
Von dem, den Deine Seel' auf Golgatha erblicket:
Dein Glaube hat ihn da gefasst und still bewahret;
Dein Geist blieb stets mit Liebe und Geduld gepaaret:
Dein Lieben gegen Gott und Nächsten ward nicht müde;
Und unterm Creuze lag Dein stiller Sinn im Friede:
Du prahltest nicht mit dem, was Jesus dir gegeben;
Dein Christenthum war ein in Gott verborgnes Leben.
Die stille Ewigkeit wird sich für Dich recht schicken
Und den bewahrten Schmuck mit höhern Glanze schmücken.

Du aber, dessen Aug' in salzgen Thränen schwimmt;
Weil Jesus, der Sie gab, Dir deine Taube nimmt:
O Bruder, schau hinauf in jene grosse Pracht,
Die Deine Nabel *) dort so schön und herrlich macht,
Dich hat ihr stiller Geist, die grosse Seltenheit,
Sehr oft in deiner Noth und Creuzes Last erfreut:
Nun ist Sie Dir entrückt! und doch die Last vermehret!
Wer unterstützt Dich nun? Die Hand die Dich beschweret.
Du triffst bei Jesu doch so viele Liebe an,
Die besser trösten wird, als Frauen Liebe kan:
Die Waisen tröstet er, wie eine Mutter thut.
Dich stärkte Jesus selbst, sein Wort, sein Geist, sein Blut!

*) 1 Mos. 35, 16, 19.



78 M. 404



TA 70L

22
1721



Bei
dem seligen Abschiede
der Hochedelgebohrnen Frauen,

Frauen

Susanne Charloff

Schmidin,

Rüdigerinn,

welche

im Kindbette zur stillen Ewigkeit ging,
überreichen

würdigen und Hochwohlgelahrten,
erglich betrübten Herrn Wittwer,

Herrn

Friederich Schmidt,

Hof-Diacono zu Wernigerode

und stillen Sinne, und zugleich ihres Mitleidens
und unter einander verbundene Freunde,

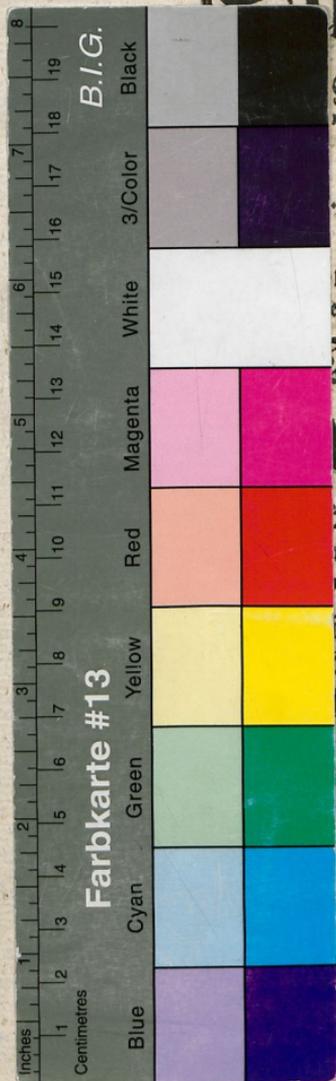
Nicolaus Ziegler.

Friedrich Christoph Tasche.

Georg Hard Hermes.

Wernigerode,

Georg Struck, Hof-Buchdrucker.



AK

